



Sommerloch

Tote Hose. Öd. Langweilig. Die Sommerferien haben kaum mehr als eine Woche auf dem Buckel und schon hat man den Eindruck, dass das öffentliche Leben komplett zum Stillstand gekommen ist. Dumm nur, dass ich davor nicht flüchten kann, weil ich meine Sommerferien schon kassiert habe – während der ersten beiden Wochen der Euro 08. Public Viewing gabs zwar sowohl auf den Malediven als auch auf den internationalen Flughäfen, aber ein Rezept gegen die hier grassierende, sommerliche Langeweile habe ich weder dort noch hier gefunden. Wenige Wochen zuvor schnappt man vor lauter Arbeit und Anlässen nach Luft, kaum aber ist der Bündelitag vorbei, fällt man in ein Loch: Das muss wohl mit dem ominösen Sommerloch gemeint sein. Da greift man schon mal zu ungewöhnlichen Mitteln, um die Zeit totzuschlagen. Am Sonntagabend etwa habe ich mir eine Schere geschnappt und die vertrockneten Blüten unserer Geranien weggeschnippelt. Spannend, nicht? Immerhin habe ich bei diesem verdienstvollen Arbeitseinsatz mit Genugtuung festgestellt, dass einige mit Blattläusen befallene Pflanzen in den Beeten vor unserem Haus sich zum wahren Schlaraffenland für Marienkäfer entwickelt haben. Glück gebracht haben mir die putzigen Sechsheiner aber nicht. Kaum hatte ich mit der Schere zur Aktion «Gepflegte Blumenkisten» angesetzt, verfärbte sich der Himmel innerhalb von drei Sekunden pechschwarz, der Regen fiel quer, spritzte mich nass wie der Strahl aus einem Feuerwehrschauch und ich blies zum geordneten Rückzug. Immerhin, König Roger gings in Wimbledon nicht besser; dem versaute aber nicht nur der Regen den Tag, sondern auch ein Spanier namens Nadal. Allerdings langweilte mich dessen Gestöhne noch mehr als Heinz Günthardts Kommentar und Fussball kucken mit Bier und Chips ist sowieso viel toller. Aber damit ist im Moment nichts. Also, den Fernseher wieder ausgeschaltet. Bei den zwei, drei Mal, als ich mich aus lauter Langeweile doch wieder zugeschaltet hatte, liessen Nadals Urlaute meine Finger zuverlässig den roten Knopf der Fernbedienung drücken. Fernsehen ist also nichts, einem möglichen Grillabend hätte nicht nur das unsommerliche Wetter, sondern auch die gähnende Leere im Kühlschrank einen Riegel geschoben. Den Rest gaben mir meine beiden Stubentiger, die mich trotz voller Futterschalen mit einer ähnlich nervenden Artikulation wie Nadal um Leckereien anbettelten. Merken denn die Biester nicht, wie gut es ihnen im Unterschied zu mir geht? Mir blieb nichts anderes übrig, als meine Langeweile mit der Ultima Ratio zu vertreiben und ein Projekt anzupacken, dass ich schon sehr lange vor mich hergeschoben hatte. Und zwar so lange, dass es dazu erst eine briefliche Ermahnung in freundlichem Ton, eine Ermahnung per eingeschriebenem Brief in leicht verschärftem Ton sowie einen langweiligen, verregneten Sonntagabend brauchte: Ich füllte meine Steuererklärung aus. Und mein Sommerloch. Und eine Wette würde ich jetzt schon abschliessen: Wenn die Rechnung kommt, reisst die mir ein ordentliches Loch ins Portemonnaie. Egal ob im Sommer oder im Winter.

M. Greilinger

Michael Greilinger, Redaktor Volksstimme

BRIEFE

Neubau «Schwab-Haus»

Selig sind die Farbenblinden

Letzten Freitag vor einer Woche warteten einige Damen und Herren vor dem Geldautomaten der Kantonalbank. Plötzlich sagte jemand unüberhörbar: «Um Gottes willen!» Wir drehten uns alle zur Hauptstrasse um und mussten zusehen, wie der Neubau eines Geschäftshauses mit den Farben Lila und Violett überzogen wurde. Weitere Ausrufe wie: «Oh Katastrophe, oh Hilfe», waren noch zu vernehmen. Mich interessiert vor allem, wer für diese ästhetische Entgleisung mitten in der Kernzone und im Strichcode verant-

wortlich ist und welche Behörde so etwas durchgehen liess. Es ist doch eher üblich, dass in den sensiblen Zonen um feinste Nuancierungen von dezenten Farben gerungen und diskutiert wird.

Lilo Killer, Sissach

Ihre Meinung

Hat Sie etwas gefreut oder geärgert? Dann schreiben Sie uns – gerne drucken wir Ihre Leserbriefe ab.

Redaktion «Volksstimme», Leserbriefe
Hauptstrasse 33, 4450 Sissach,
E-Mail: redaktion@volksstimme.ch,
Fax 061 976 10 13, www.volksstimme.ch

GRATULATIONEN

Annerös Beck-Spiess, 95. Geburtstag

Anwil/Ormingen | Herzliche Glückwünsche zum hohen Geburtstag



rr. Die fünf Jahre seit der Gratulation zum Neunzigsten scheinen an Rosa Beck spurlos vorbeigezogen zu sein. Gestern, am 7. Juli, konnte sie ihren fünfundneunzigsten Geburtstag feiern.

Wie vor fünf Jahren wohnt sie noch immer in der kleinen Wohnung in ihrem Haus an der Hauptstrasse in Anwil. Vier Generationen unter einem Dach trifft auch heute noch zu, wohnt doch eine ihrer Töchter, eine Grosstochter und deren beide Kinder im selben Haus. Was sie damals sagte: «Eigentlich ist es schön, alt zu werden, wenn der Kopf mitmacht und man gesund ist», trifft auch heute noch den Nagel auf den Kopf. Sie ist zufrieden, sie lacht gerne, sie kocht für sich alle Mahlzeiten und macht kleine Spaziergänge. Da die Gelenke auch nicht mehr die jüngsten sind, ist sie froh, dazu den Rollator benutzen zu können.

Die regelmässigen Jokerrunden hat sie aufgegeben. Ja, sie ver-

gessen schon hie und da etwas, aber an frühere Zeiten und Menschen erinnere sie sich noch gut. Nur seien halt fast alle Freunde und Bekannten aus jener Zeit nicht mehr da. Von ihren elf Geschwistern – sie war das siebte Kind und wurde am 7. Juli geboren – leben nur noch sie und ihre Schwester.

Annerös Beck nimmt Anteil am heutigen Geschehen. Nur könne sie die Art, wie heute gelebt wird, fast nicht mehr verstehen, sagt sie, aber ohne zu jammern. Sie erinnert sich, wie die Jungen damals mit nichts angefangen hätten, das heisst, sie hätten kein Geld gehabt und ihre Spielsachen hätte die Natur geboten. Da mache ihr die heutige Wegwerfmentalität schon etwas Mühe. Man habe einfach gelebt. Heute habe leider fast nichts mehr Bestand. Es sind Feststellungen und Beobachtungen, die sie macht. Sie verfällt aber nicht in ein Gejammer, sondern sagt: «Es ist einfach so.»

Zurzeit ist sie zum zweiten Mal für eine kurze Zeit im Ferienzimmer im Alters- und Pflegeheim Ergolz in Ormingen. Sie freut sich, wenn sie wieder nach Hause kann und dort ihre Orchideen – im Moment tragen die Pflanzen über fünfzig Blumen – wieder pflegen und geniessen kann.

Ihre drei Kinder, sechs Grosskinder und drei Urgrosskinder freuen sich mit ihr, dass sie noch so rüstig und gesund ihren runden Geburtstag feiern kann.

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Die Schaub Medien AG sponsert den «Welthund»



Auch die «Volksstimme» spielt eine Rolle: Auf dem Set in Läuelfingen besprechen Regisseur Ueli Ackermann (links) und Hauptdarstellerin Bea Schneider die nächste Szene.
Bild Barbara Saladin

Nach ihrer Ankunft in Rauringen steht Sarah Hirt allein vor der Tür des leer stehenden Bauernhofs ihres verstorbenen Grossvaters. Die Nacht hat sich über das Tal gesenkt, in der Ferne ruft eine Eule. Unheimliche Stimmung. Erst am nächsten Morgen kann Sarah ihre Angst ablegen und macht sich auf den Weg ins Dorf, um sich eine Zeitung zu kaufen.

Was Sarah in der Zeitung zu lesen bekommt und wie sich diese Schlagzeilen auf ihr weiteres Leben auswirken, kann das Kinopublikum im Film «Welthund» ab August mitverfolgen. Während 97 Minuten werden vor schönster Baselbieter Kulisse Abenteuer erlebt, es wird gelebt, geliebt, gezeitert und gelacht.

Doch wie es so ist im Film: Alles ist nur vorgegaukelt. Sarah heisst in Wirklichkeit Bea, das Gehöft «Bachholdenloch» liegt im Schachtal bei Laufen und ist nur scheinbar verlottert, und den Dorfladen verkörpert das «Milchhüsli» in Läuelfingen. Die Zeitung, die Bea alias Sarah dort kauft, heisst allerdings «Volksstimme» – sowohl im Film als auch im richtigen Leben.

Die Schaub Medien AG als Herausgeberin der «Volksstimme»

hat die Produktion von «Welthund» als Sponsor unterstützt. Denn der Film, der unter der Regie von Ueli Ackermann gedreht wurde, ist nicht nur beim erwähnten Zeitungskauf in Szene 18 mit der «Volksstimme» verhangen. Der Roman von Barbara Saladin, in dem der Bachpfattli eine Hauptrolle spielt und der die Grundlage fürs Drehbuch lieferte, wurde erstmals vor vier Jahren als Fortsetzungs-Sommerlochfüller in der «Volksstimme» veröffentlicht. «Ein etwas anderer Sommer» hiess er damals. Daraus wurde ein Buch – herausgegeben zusammen mit dem 1997 erschienenen Fortsetzungsroman «Meerschweinchen» – und schliesslich ein Film. Der erste Oberbaselbieter Kinofilm überhaupt.

Die Unterstützung des «Welthundes» durch die Schaub Medien AG ist mit dem Beenden der Produktion noch nicht fertig: Die «Volksstimme» und die Schaub Medien AG werden den Film deshalb auch mit einer Inserate-Kampagne bewerben.

Verlag und Redaktion

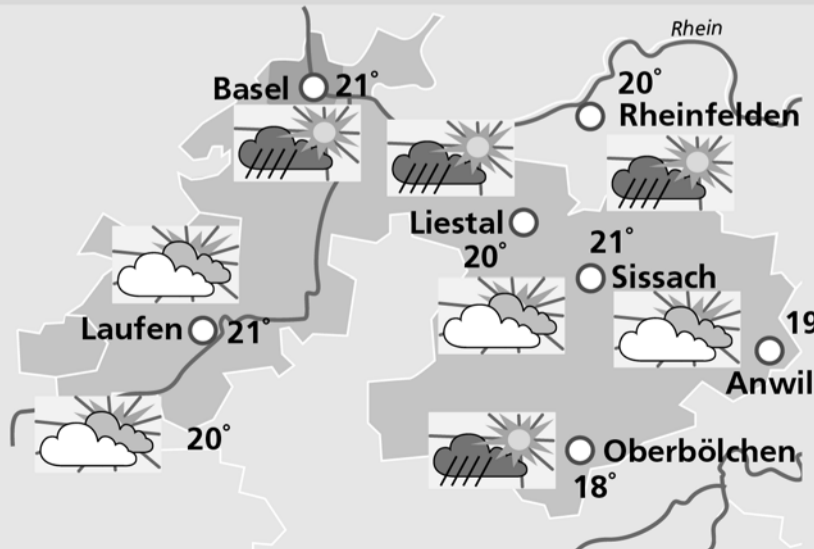
«Welthund» im Kino: Ab 7. August in Basel, ab 14. August in Liestal.
www.welthund.ch

WETTER

Aufgang 05.41 Untergang 21.28

Aufgang 12.10 Untergang

25. Jul. 1. Aug.
10. Jul. 18. Jul.



Aussichten Alpennordseite

Eine Störung schrammt vorbei. Es ist wechselnd bewölkt. Am Nordrand der Schweiz kann es stellenweise etwas regnen. Dazwischen ist es zeitweise sonnig. Mittwoch bis Freitag sind recht sonnig. Es wird wieder wärmer.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
13°/23°	13°/26°	15°/26°

Grafik und Prognose: METEOTEST Bern